



Neues Leben fürs ehemalige Konsum

Lavinia Scioli

Stefan und Sabine Müller-Altermatt haben das frühere Ladenlokal in Herbetswil zu einem Seminarort für bis zu 20 Personen umgebaut.

«Das Konsum soll das werden, was es einst war: ein Ort des Austausches und der Begegnung», erzählt Stefan Müller-Altermatt. Der Mitte-Nationalrat und ehemalige Gemeindepräsident von Herbetswil hat in den vergangenen Monaten gemeinsam mit seiner Frau Sabine Müller-Altermatt das Erdgeschoss des Gebäudes an der Dorfstrasse 2 zu einem Seminar mit verschiedenen Gruppenarbeitsräumen, einer Kaffee-Ecke und einem grosszügigen Aussenbereich – kurz «Altes Konsum» – verwandelt.

Die Idee, an diesem Ort wieder Menschen zusammenzubringen, knüpft an die Geschichte des Hauses an. Denn schon vor fast 200 Jahren gingen dort Menschen ein und aus. 1833 erhielt Herbetswil mit dem Haus an der Dorfstrasse 2 das erste Schulhaus. Bis 1907 war es dann auch als solches genutzt worden. Im Anschluss war es über einige Jahrzehnte in einen Dorfladen umgenutzt worden. Allen war der Laden als «Konsum» bekannt. Die Konsumgenossenschaft Konkordia verkaufte dort ihre Ware. Wobei der Laden primär dem katholisch-konservativen Teil der Bevölkerung vorbehalten war. Die freisinnige Bevölkerung kaufte im «Unteren Konsum», etwas weiter unten an der Dorfstrasse, ein.

In dieser Zeit war das Gebäude zudem ein wichtiger öffentlicher Ort.

Im ersten Stock tagte der Gemeinderat im sogenannten Lokal. Ebenso hielten die Bürgergemeinde und die Konsumgenossenschaft dort ihre Sitzungen ab. Diese öffentlichen Nutzungen endeten in den Achtzigerjahren, als Wohnungen eingebaut wurden.

Das Gebäude wurde also regelgenutzt. Um die Jahrtausendwende stellte dann die Konsumgenossenschaft den Betrieb ein. Von da wurde der Laden bis 2014 privat geführt.

«Das Haus aus dem Sumpf holen»

Im Anschluss wurde das Gebäude von einem auswärtigen neuen Besitzer umgestaltet und das ehemalige Ladenlokal in eine Wohnung verwandelt. Dann aber begann auch ein Rennen um den Wechsel der Liegenschaftsbesitzer. «Zwielichtige» Firmen hätten sich eingenistet, so Stefan Altermatt-Müller.

Da kommen Stefan und Sabine Müller-Altermatt ins Spiel. Gemeinsam hatten sie eine Idee: Das Konsum wieder zu einem Ort machen, an dem man sich begegnet und kreativ sein kann. Sie gründeten deshalb die Altes Konsum GmbH. Denn ihr Ziel ist es, an die lange Geschichte des Hauses als Schulhaus, Konsum, Versammlungsort und öffentlicher Treffpunkt anzuknüpfen. Oder wie er sagt: «Das Haus aus dem

Sumpf holen.» Und den zwielichtigen Firmen und dem ständigen Besitzerwechsel ein Ende bereiten.

Als die beiden zum ersten Mal in den Räumen standen, erinnerte wenig an den Ort, den sie heute geschaffen haben. «Es war eine Räucherzimmer», sagt er. Heute sei das anders: «Jetzt ist es heimelig.»

Dazwischen lag aber viel Arbeit. Seit April waren erst die Handwerker mit Maler- und Sanierungsarbeiten und dann die beiden intensiv mit dem Einrichten beschäftigt. Mitte Juni sollte alles bereit sein, damit Stefan Müller-Altermatt seinen 50. Geburtstag feiern konnte. Das ist ihnen gelungen, sagen beide lachend.

Entstanden ist eine Alternative zu den grossen Seminarzentren. «Unsere Idee war es, dass man sich wie zu Hause fühlt», bekräftigt Sabine Müller-Altermatt. Überall erinnern kleine «Chrämerlädeli» an die alte Nutzung des Hauses. Denn schliesslich soll das ehemalige Konsum wieder wahrgenommen werden. Dafür hat sie nach den unterschiedlichsten Gegenständen im Internet Ausschau gehalten. Sie wurde fündig. Das Herzstück sei aber die Holztheke, meint sie. Diese konnte sie von einem Eisenwarenhändler ergattern, der sie für die Lagerung von Schrauben benutzt hatte.



Selbstgemachter Zopf statt Gipfeli

Bis etwa 20 Personen haben im Seminar Platz. Ebenso gibt es einen grossen Bildschirm für Präsentation und hybride Sitzungen. Und ganz wichtig: genug Steckdosen für Laptop und Smartphone. Das sei, nach Stefan Müller-Altermatts jahrelanger Erfahrung in den unterschiedlichsten Seminarräumen der Schweiz, besonders wertvoll.

ders wertvoll.

Beim **Naturpark Thal** sei die Freude über das neue Angebot gross gewesen, erzählen die beiden. Denn ein solches Angebot habe im hinteren Thal gefehlt. Auch mit dem Restaurant Reh arbeiten Müller-Altermatts zusammen. Dort können Gäste übernachten und essen.

Richtig losgehen wird es mit den ersten Buchungen im September. Dabei möchten die beiden möglichst individuell

auf ihre Gäste eingehen. Persönliche Begrüssung und selbstgemachter Zopf statt Bildschirmanzeige und Aufbackgipfeli, lautet das Motto der beiden. Ob noch weitere Angebote hinzukommen könnten? Geplant sei bislang noch nichts. Denkbar sei aber alles, was in die Lokalität passe. Laute Partys gehörten da nicht dazu, aber etwa Bildungsangebote oder kleine kulturelle Veranstaltungen, erklären sie.



Mit historischen Gegenständen, wie dieser Holztheke, haben Stefan und Sabine Müller-Altermatt die Räume eingerichtet. Bild: Bruno Kissling